

Wahlprogramm 2021 – 2026

Unser Programm für ein lebendiges Friedrichsdorf:

Da geht doch noch mehr!

VORWORT – AUFBRUCH FRIEDRICHSDORF

1. IN VIELFALT VEREINT. GEMEINSAM FÜR DIE ZUKUNFT FRIEDRICHSDORFS	5
1.1. VIER STADTTEILE – EIN FRIEDRICHSDORF	5
1.2. INTEGRATION – TEIL DER HUGENOTTENSTADT-DNA	5
1.3. BÜRGERBETEILIGUNG – UNVERZICHTBAR FÜRS MITEINANDER	7
1.4. VEREINE UND EHRENAMTLICHE - PFEILER EINER LEBENDIGEN BÜRGERGESELLSCHAFT	7
2. LEBENDIGE ZENTREN - LEBENSWERTE STADT	8
2.1. EINE MODERNE STADT BAUEN	8
2.2. EINE SCHÖNE UND SAUBERE STADT	9
2.3. PULSIERENDES LEBEN AUF STRAßEN UND PLÄTZEN	10
2.4. KULTURVIELFALT IN DER STADT IST LEBENSQUALITÄT	11
3. SICHERHEIT IN DER STADT	12
4. VERKEHR – MOBILITÄT NEU DENKEN	13
5. EINE PARTEI, DIE RECHNEN KANN	15
5.1. WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG – WIRTSCHAFTSKRAFT SICHERT LEBENSQUALITÄT	15
5.2. WOHNUNGSPOLITIK	16
5.3. STADTFINANZEN IN CORONAZEITEN	17
6. LEBENSWEGE	19
6.1. FRÜHKINDLICHE BILDUNG – KINDERKRAM?	19
6.2. MEHR FREIHEIT UND ANGEBOTE FÜR DIE JUGEND	20
6.3. DAS LEBEN DER ÄLTEREN IN FRIEDRICHSDORF	20
7. ÖKOLOGIE UND KLIMAWANDEL	22
7.1. GLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN: ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT IN FRIEDRICHSDORF	22
7.2. DIE ESSBARE STADT	23
8. VERWALTUNG	24
8.1. DURCH DIGITALISIERUNG DAS LEBEN DER MENSCHEN EINFACHER MACHEN	24
8.2. UNSERE STADTVERWALTUNG – MODERN UND BÜRGERNAH!	26
8.3. INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT	26

Die örtliche Lage

Vier über Jahrhunderte selbstständig gewesene Gemeinden sind durch die Kommunalreform 1972 zur Stadt Friedrichsdorf zusammengefügt worden. Einer Stadt, die eingebettet ist in die Kraft des Rhein-Main-Gebietes mit der Großstadt Frankfurt mit attraktiven Arbeitsplätzen, Kultur, Sport; mit der grünen Waldlandschaft und dem hohen Freizeitwert des Vordertaunus, umgeben von fünf Hochschulen und Universitäten, hochwertigen schulischen Institutionen. Friedrichsdorf selbst hat eine Vielfalt an Traditionen, Religionen, Wohnquartieren, Wirtschaftszweigen, pulsierender Kultur. Viele andere attraktive Kommunen in unserer Nachbarschaft erhöhen die Lebensqualität in dieser Region.

Hier leben wir gern!
Aber:
Da geht doch noch mehr!

Die heutige Situation

Die Teile dieser neuen Einheit Friedrichsdorf haben weitgehend zusammengefunden, aber bisher keine prägende Friedrichsdorf-Identität von Stadt und Bürgern entwickelt. Angesichts der starken Veränderungen, die für Industrie, Einzelhandel, Technologie, Verkehr, das Zusammenleben der Menschen zu erwarten sind und die durch die Corona-Pandemie stark beschleunigt werden, müssen wir alle Kräfte mobilisieren, um auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt Friedrichsdorf zu erhalten. Wir stehen mit anderen Kommunen, insbesondere unseren Nachbarn, im harten Wettbewerb um Unternehmen und Arbeitsplätze, um Steuerzahler und Steuereinnahmen, um die Lebensqualität in unserer Stadt, und schließlich aufgrund der demografischen Entwicklung in wenigen Jahren auch um Bürgerinnen und Bürger, die diese Stadt lebendig erhalten. Eine enge Zusammenarbeit mit den Nachbarn bei einer Reihe von Aufgaben und Funktionen ist aber auch unabdingbar.

Mit der Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger will die FDP über folgende Schwerpunkte Friedrichsdorf für die Zukunft vorbereiten und

- ❖ Friedrichsdorf als **Gesamtstadt „in Vielfalt vereint!“** voranbringen, die Stadtteile stärker einbinden, eine Friedrichsdorf-Identität fördern und dies mit einem fröhlichen Fest aller Bürgerinnen und Bürger zum 50-jährigen Stadtjubiläum unterstreichen.
- ❖ **ein echtes Stadtzentrum** mit Einzelhandel und Gastronomie sowie einem modernen städtischen Dienstleistungszentrum weiter ausbauen, das die Innenstadt richtig belebt, auch in den Abendstunden; mutige Planung und Architektur, Visionen in Kunst und Kultur in allen Stadtteilen nicht nur zulassen, sondern fördern.
- ❖ **Verkehrswege** und Verkehrsträger wie den ÖPNV neu denken im Sinne intelligenter Verkehrsführung für alte und neue Wohnquartiere und Gewerbegebiete und im Sinne von bedarfsgerechtem Einsatz der unterschiedlichsten, z.T. auch flexiblen Verkehrsmittel und Linieneinführungen.

- ❖ eine **leistungsfähige Wirtschaft** aus Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft, Gastronomie und Landwirtschaft unterstützen, die mit vielen interessanten Arbeitsplätzen das Ein- und Auspendeln der Arbeitnehmer reduziert sowie ausreichend Wohnraum für alle Einkommensklassen anbietet; Friedrichsdorf durch kompetente Wirtschaftspolitik und professionelle Wirtschaftsförderung für bereits etablierte Unternehmen, aber auch für Start-ups und Neugründungen von jungen Firmen attraktiv machen; dafür die notwendigen Digitalisierungsinstrumente zur Verfügung stellen.
- ❖ die **Lebenswege** der Bürger und Bürgerinnen aller Altersstufen mit innovativen Einrichtungen und Leistungen begleiten, die ihren Bedürfnissen entsprechen, von der Kinder- bis zur Seniorenbetreuung, von Sport- und Erholungsstätten bis zur Kultur.
- ❖ **ökologische** und klimarelevante Maßnahmen jetzt ergreifen und damit nachhaltig den Verbrauch von Energie, Wasser und Land eindämmen; Maßnahmen, die die Biodiversität in unserer unmittelbaren Umgebung bereichern.
- ❖ **die Folgen der Pandemie** für Friedrichsdorf möglichst geringhalten und baldmöglichst aufarbeiten

Wir Freien Demokraten wollen unser Friedrichsdorf mit vorausschauenden, mutigen, intelligenten Lösungen, einer kompetenten Wirtschaftspolitik, einer leistungsfähigen Verwaltung, viel Kreativität, verantwortungsvollem nachhaltigen Verhalten in die Zukunft aufbrechen lassen.

Dabei lassen wir uns von unserem liberalen Kompass leiten:

- ❖ Wir trauen Menschen viel zu und wollen größtmögliche Freiheit für sie.
- ❖ Wir wollen Chancengerechtigkeit für alle. Das setzt beste und frühestmögliche Bildung für alle voraus.
- ❖ Wir wollen eine soziale Marktwirtschaft und die Stützung des Mittelstands als Rückgrat unserer heimischen Wirtschaft.
- ❖ Wir sehen durchaus die positive Entwicklung in den letzten Jahren, aber wir wollen uns damit nicht zufriedengeben: Da geht doch noch mehr!

Liebe Friedrichsdorfer*innen, wir möchten Sie für den Aufbruch Friedrichsdorfs aus der Lethargie der letzten Jahre begeistern und Sie an den zu treffenden Entscheidungen beteiligen. Wir wollen möglichst viele von Ihnen kennenlernen, uns vorstellen und Sie nach ihren Vorstellungen fragen, wie wir all das erreichen können, auch mit den kleinen wirksamen Dingen. Wir kümmern uns darum!

Da geht doch noch mehr!

1. In Vielfalt vereint. Gemeinsam für die Zukunft Friedrichsdorfs

1.1. Vier Stadtteile – ein Friedrichsdorf

Die kulturelle Vielfalt und eigenständigen Identitäten der Stadtteile Seulberg, Burgholzhausen, Köppern und Friedrichsdorf sind ein prägender Teil des Lebensgefühls der Bürger und Bürgerinnen Friedrichsdorfs. Die Ortsbeiräte bilden wichtige Gremien, die das in den Ortsteilen Gewachsene pflegen und die eigenständigen Interessen innerhalb der Gesamtstadt artikulieren und vertreten sollen. Dass die Stadtteile miteinander und nicht nur nebeneinander wachsen, erfordert eine kluge integrative Ortsbeiratspolitik in allen Stadtteilen.

Die FDP will Eigenständigkeit und Zusammenwachsen aller Stadteile weiter fördern durch

- ❖ **gute Verkehrsverbindungen**, ein gepflegtes, sicheres Fuß- und Radwegenetz, Ausbau der ÖPNV-/Busverbindungen zwischen den Ortsteilen (auch über die Stadtgrenzen hinaus);
- ❖ Werbung für **ortsteilübergreifende, gemeinsame Nutzung** kommunal finanzierter Einrichtungen, Räume oder Sportstätten (Beispiele: Forum Köppern, Alte Schule Seulberg, Rathaus und Landgrafenplatz Friedrichsdorf, Sportpark und Alte Schule Burgholzhausen);
- ❖ die Feier des **50. Stadtjubiläums 2022 als ein alle verbindendes Ereignis**, das alle gemeinsam angeht und das „Wir-Gefühl“ aller Friedrichsdorfer*innen sehr stärken wird. Alle Stadtteile sollen beteiligt werden! Alle sollen ihre kulturellen Identitäten erlebbar machen! Solch ein Fest hätte nach den Corona-Abstandszeiten auch Symbolkraft: Die Stadtteile und die Menschen kommen sich wieder näher. Außerdem könnte dieses möglichst groß und bunt aufgezogene Fest überregional den Bekanntheitsgrad Friedrichsdorfs enorm steigern. Die Planung des Fests muss 2021 beginnen; Finanzmittel müssen bereitgestellt werden. Eine akademische Feierstunde im Rathaus, wie von FWG, Grünen und SPD als „vollkommen ausreichend“ vorgeschlagen, reicht zur Würdigung des Ereignisses nicht. Da geht doch noch viel mehr!

1.2. Stärkung der Ortsbeiräte als Sprachrohr der Bürgerinnen und Bürger

Die Ortsbeiräte agieren in den letzten Jahren zunehmend als verlängerter Arm der Verwaltung in Richtung Bürger. Wir möchten, dass auch die andere Richtung wieder gestärkt wird: Die Ortsbeiräte sollen als Sprachrohr der Bürger in Richtung Verwaltung ernst genommen werden. Die FDP will die Ortsbeiräte stärken:

- ❖ Indem die Ortsbeiräte ein **Recht auf Anhörung** in den Ausschüssen bekommen, die Entscheidungen über Angelegenheiten der Ortsteile beraten;
- ❖ Indem ein regelmäßiger **runder Tisch aller Ortsbeiräte** organisiert wird, an dem mindestens einmal jährlich gemeinsame Ziele erörtert, Probleme gelöst, Verbindungen geschaffen werden können.

1.3. Integration – Teil der Hugenottenstadt-DNA

Einheimische, Zugewanderte, Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen bilden zusammen eine starke Gesellschaft, die von dieser Vielfalt lebt. Die Gründung unserer Stadtteils Friedrichsdorf basiert auf der Aufnahme von Religionsflüchtlingen, den Hugenotten, und ihrer allmählichen Integration in ihre hessische Umgebung. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg

haben Seulberg und die anderen Stadtteile Friedrichsdorfs Flüchtlinge und Vertriebene aus den damaligen deutschen Ostgebieten aufgenommen und ihnen eine Heimat gegeben, wie die Straßenschilder in Seulberg noch zeigen, die auf Schlesien, Pommern, Ostpreußen usw. hinweisen. Diese Traditionen sollen kontrolliert fortgesetzt werden.

Die FDP will im Sinne ihres Mottos „in Vielfalt vereint!“ erreichen, dass

- ❖ Friedrichsdorf seine **Städtepartnerschaften** mit Houilles (Frankreich), Chesham (England) und Bad Wimsbach-Neydharting (Österreich) mit Leben füllt. Was wissen wir von den Partnerstädten während der Corona-Phase? Wenn kein persönlicher Austausch stattfinden kann, ermöglichen neue digitale Formate, die Kultur der Partner kennenzulernen. Besonders in Zeiten von Brexit, Gelbwesten und massiv eingeschränktem Tourismus.
- ❖ In gelebter Offenheit auch das **Miteinander mit den Zuwanderern** weiter aktiv gestützt und gefördert wird;
- ❖ diese bunte Gesellschaft sich mit einer gemeinsamen Sprache verständigen kann. Erst dann ist ein respektvolles und harmonisches Zusammenleben auf Dauer möglich. Ein breiteres Angebot **spezieller Sprachkurse für jedes Alter** ist unser Ziel. Wir bedanken uns für und unterstützen ehrenamtliche und private Engagements, die Menschen zusammenbringen und das Erlernen der deutschen Sprache fördern, wie fambinis e.V., InSL e.V., KuLer-Treff, aber auch die Volkshochschulen. Zugewanderte aller Generationen können noch mehr Sprachförderung erfahren. Das Land Hessen unterstützt die Kommunen mit dem Landesprogramm WIR, wie auch mit dem Landesprogramm "MitSprache - Deutsch4U". Wir setzen uns dafür ein, dass regelmäßig nachgehakt wird, ob alle Fördermaßnahmen ausgeschöpft sind oder wo noch mehr geht.
- ❖ die **Homepage** der Stadt Friedrichsdorf in **weitere Sprachen** übersetzt und angeboten, wie auch in der „**einfachen Sprache**“ dargestellt wird (FDP-Antrag 2020). Das ermöglicht Migrant*innen, sich schneller zurechtzufinden, einzuleben, einzubringen, auszukennen und an unserer Gesellschaft teilzunehmen.
- ❖ eine **Welcome-App** (Integrations-App) für alle Bürger*innen und Zugewanderte aus dem In- und Ausland gekauft, auf Friedrichsdorfer Spezialitäten zugeschnitten und implementiert wird. Hier können alle Angebote, Adressen, Ansprechpartner etc. gebündelt auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Hausaufgabenhilfe, Sprachkurse, Paten, Behördengänge etc. können hier gesucht und gefunden werden. Dies möglichst ebenfalls in verschiedenen Sprachen.
- ❖ Vereine, die **Integration als ihre Aufgabe** sehen, speziell gefördert werden. Ob das integrative Sport- oder Kulturgruppen im Verein sind oder spezielle integrative Veranstaltungen, sei den Vereinen überlassen.
- ❖ wir mehr **miteinander, statt nebeneinander** leben. Stadt und Ausländerbeirat sind gefordert, regelmäßige interkulturelle Begegnungen zu organisieren wie ein jährliches Fest der Kulturen mit „bring your own“-Spezialitäten oder kultur-kulinarischen Foodtrucks und musikalischer Untermauerung und Aufführungen aus den verschiedensten, in Friedrichsdorf wohnenden Kulturen.

1.4. Bürgerbeteiligung – unverzichtbar fürs Miteinander

Friedrichsdorf braucht engagierte und mutige Bürger und Bürger

innen, die neben der Teilnahme an Wahlen Verantwortung übernehmen und sich in wichtige Entscheidungsprozesse einbringen. Beteiligungsprozesse für die Bürgerschaft bei allen wichtigen, das zukünftige Leben der Stadt prägenden Entscheidungen sind kontinuierlich auszubauen. Mehr Bürgerbeteiligung macht die Arbeit von Politik und Verwaltung vielleicht nicht einfacher, aber bestimmt erfolgreicher. Insbesondere sollten auch junge Menschen regelmäßig und aktiv in den Beteiligungsprozess miteingebunden werden. In Friedrichsdorf gibt es zwar eine sehr aktive Jugendvertretung; die aber z.B. bei Städtebauentscheidungen (=Wohn- und Lebensverhältnisse künftiger Generationen) nicht regelmäßig gehört und einbezogen wird.

Die FDP setzt sich ein für

- ❖ eine regelmäßig mindestens zweimal pro Jahr stattfindende **Informations- und Diskussionsveranstaltung** zwischen Bürgern, Verwaltung und Politik statt der bisher nur sporadisch stattfindenden Bürgerversammlung. Dieses Forum ist auch online anzubieten.
- ❖ eine digitale Plattform als **Meinungs-Börse** für die Bürger (nicht: facebook o. ä.), auf der Bürger und Bürgerinnen ihre Meinungen und Ideen einbringen und austauschen können.
- ❖ die Möglichkeit, die Bürger-App iRich auch mit einem Android-Endgerät nutzen zu können.
- ❖ Bürger-Diskussionsforen und **Planungswerkstätten rechtzeitig vor allen Großprojekten** und Entscheidungen, die das Leben der Stadt dauerhaft prägen. Daran müssen mehr als zwei nicht vereins- oder politikgebundene Bürger teilnehmen können. Diese Foren sind auch online anzubieten.
- ❖ **Video-Übertragungen aller Parlamentssitzungen**. So können sich ALLE Bürger ein Bild von anstehenden Projekten und Entscheidungen machen, können verfolgen, welche Argumente für welche Entscheidungen herangezogen werden. Bürgerbeteiligung heißt auch, Transparenz in das Zustandekommen von parlamentarischen Entscheidungen zu bringen. Auf diese Weise könnte das allgemeine Interesse an der „Politik vor der Haustür“ geweckt werden, wie die Stadt Maintal, die mehr als 30.000 Aufrufe seiner Videoübertragungen pro Jahr registriert, anschaulich belegt. (s. FDP-Antrag 2020)

1.5. Vereine und Ehrenamtliche - Pfeiler einer lebendigen Bürgergesellschaft

Der Einsatz von Vereinen und Ehrenamtlichen für die Allgemeinheit ist unbezahlbar. Jugendarbeit, Seniorenarbeit, Integration, Rettungsdienst, Brandschutz, das städtische Kulturangebot und vieles mehr werden größtenteils durch zahlreiche Ehrenamtliche getragen, auch in Vereinen und Initiativen. Die Liberalen bedanken sich ausdrücklich dafür. Sie zu unterstützen, bleibt auch weiterhin ein zentrales Anliegen unserer Arbeit. Den Unternehmen, die Mitarbeiter jeweils für Notdienste freistellen, was für Mittelständler mit Opfern verbunden ist, gilt unsere hohe Anerkennung.

Nicht nur wegen des Corona-Lockdowns haben einige Vereine zunehmende Sorgen. Die Bereitschaft, Vereine zu sponsern, nimmt ab und sie leiden unter Mitgliederrückgängen und fehlendem Nachwuchs. Auch das hat uns Corona gezeigt, als sich viele Vereinsverantwortliche in unsere Vide-

okonferenz einwählten: Zusammenarbeit unter den Vereinen, Nutzung von Synergien und der regelmäßige Austausch können dabei helfen, Probleme gemeinsam zu meistern, Mitarbeiter für einzelne Projekte zu finden.

Die FDP wird sich einsetzen für:

- ❖ regelmäßigen **Dialog** von Verwaltung und Politik **mit den Friedrichsdorfer Vereinen**, auch zur Weiterführung und regelmäßigen Aktualisierung/ Anpassung der finanziellen Vereinsförderung in Friedrichsdorf
- ❖ eine ausgeprägte ideelle **Anerkennungskultur für das Ehrenamt**: Das Vereinsfest im Jahr 2018 war ein guter Anfang; das wollen wir fortsetzen, z.B. durch Organisation eines Vereinstags = Markt der Möglichkeiten (Vereinsmesse ähnlich der Seniorenmesse). Wiederholt gutes Fortbildungsangebot für Vereinsvorstände und ehrenamtlich Engagierte hilft ebenso.
- ❖ Unterstützung der Vereine bei ihrer Marketing- und Informationsarbeit durch Ausbau des **Vereinsregisters auf den digitalen Plattformen** der Stadt Friedrichsdorf. Dazu gehört die Information von Neu-Friedrichsdorfern mittels Infobroschüre und Bürger-App über das Vereinsleben in der Stadt.
- ❖ **Vernetzung** aller Vereine und ehrenamtlich Tätigen durch „runde Tische“, Unterstützung von Kooperationen und Arbeitsgemeinschaften von Vereinen
- ❖ **Gleichstellung des Ehrenamts mit Berufstätigkeit** dort, wo Berufs-/Erwerbstätigkeit ein Selektionskriterium ist (Beispiel: Kinder ehrenamtlich engagierter Eltern sollen ebenso wie die Kinder Berufstätiger zur Teilnahme am Kita-Mittagessen berechtigt sein).

2. Lebendige Zentren - lebenswerte Stadt

2.1. Eine moderne Stadt bauen

Friedrichsdorf ist aufgenommen worden in das Hessische Förderprogramm „Lebendige Zentren“. Damit kann ein Zentrum gestaltet werden, mit Sanierung/Bebauung von Goersgelände, Hugenottenstraße, Houiller Platz usw., in dem sich Bürgerinnen und Bürger aller Stadtteile wohlfühlen. **Die FDP wird darauf drängen, dass in den kommenden 5 Jahren der neuen Wahlperiode für dieses Quartier endlich entscheidende Fortschritte sichtbar werden.**

Die FDP will erreichen, dass

- ❖ Ein **temporär eingesetzter Gestaltungsbeirat** die Planung des Zentrums begleitet und architektonisch-städtebaulich anspruchsvolle Lösungen aufzeigt;
- ❖ die Verbindung Landgrafenplatz, Goersgelände, Taunus Carré, Houiller Platz durch **Weggestaltung und Lichtführung** erkennbar und einladend wird;
- ❖ die **Hugenottenstraße** in ihrer Einzigartigkeit mit den Höfen und Durchgängen eine **Einkaufs-, Kultur- und Flaniermeile** wird. Dazu soll eine neue Verkehrsführung Platz für Fußgänger und Radfahrer schaffen, eine Sanierung und Aufbesserung der Gebäude und ihrer Höfe von der Stadt gefördert und mit Unterstützung durch einen Gestaltungsbeirat die Friedrichsdorfer Altstadt attraktiver werden. Die Rahmenbedingungen für Einzelhandel, Gastronomie und Kulturbetriebe müssen besser werden. Der unbedingt wiederzubelebende Hugenottenmarkt als Stadtteilstadtteil gehört dazu.

- ❖ das **Goersgelände als zentraler Anfahrpunkt** für Kunden des innerstädtischen Einzelhandels erhalten bleibt, aber als Mitte der Stadt unbedingt attraktiver gestaltet wird. Neben etwa 70 Parkplätzen sollten Erlebnisgastronomie, Gewerbe und Freiberufler in der den Platz fassenden Randbebauung das Bild prägen. Auch ein Kulturzentrum/Mehrgenerationenhaus ist denkbar.
- ❖ der neu gestaltete **Landgrafenplatz** als zentraler Platz der Gesamtstadt nun mit Leben gefüllt wird. Einkaufen, Behörden- und Bankengänge, Verweilen in Cafés und Restaurants – all das ist jetzt dort in attraktiver Umgebung möglich. Veranstaltungen und ein paar Spielgeräte für Kinder sollten den Menschen neue Lust aufs Zentrum machen.
- ❖ der **Houiller Platz** zu einem ähnlich attraktiven Platz wie der Landgrafenplatz wird. Leerstände erfordern drastische bauliche Veränderungen sowie eine massive wirtschaftliche Förderung, um das Vorhandene zu erhalten und Neues hinzu zu gewinnen. Ein temporärer Gestaltungsbeirat, der mit einem professionellen Blick von außen die Ideen für diesen Platz lenkt und bewertet, und die Eigentümer müssen in die Neugestaltung einbezogen werden. Die Stadtbücherei wäre ein belebender Frequenzbringer für den Platz, Außengastronomie, Spielplatz, mehr Grün und Veranstaltungen könnten ihn außerdem zum belebten Zentrum aufwerten. Der Gewerbeverein hat vor längerer Zeit einen 10-Punkte-Plan vorgelegt; mit dessen Umsetzung muss nun endlich begonnen werden. Die Verwaltung (Wirtschaftsförderung) muss mit einem attraktiven Konzept die Immobilieneigentümer bei der Vermietung der Leerstände unterstützen.
- ❖ **breite Bürgerbeteiligung** mit Bürgern aus allen Stadtteilen von Anfang an und bei jedem Zwischenschritt der Umsetzung sichergestellt wird;
- ❖ das **große Ganze** bei den Einzelmaßnahmen nicht aus den Augen verloren wird. Ziel ist ein erkennbares, attraktives und zusammenhängendes Stadtzentrum mit vielfältigen Einkaufs- und Verweilmöglichkeiten. Ein Zentrum, das Besucher aus den Nachbarstädten anlockt und das für uns Friedrichsdorfer Lebensmittelpunkt ist.

2.2. Eine schöne und saubere Stadt

Friedrichsdorf selbst, aber auch seine Umgebung mit dem Taunus als Naherholungsgebiet und der Rhein-Main-Metropole als kulturellem Zentrum des Landes Hessen bieten viel. Es ist theoretisch alles da, jedoch sind es oft die kleinen Dinge, die den Unterschied machen.

Die FDP will die vorhandenen Potentiale nutzen durch:

- ❖ **mehr Grün** in der Stadt. Trotz jahrelanger grüner Regierung (Bürgermeister und Koalition) ist das Bild, das Friedrichsdorf bietet, vielerorts grau, trist und manchmal ein wenig heruntergekommen. Erste und nicht teure Abhilfe könnten mehr Pflanzkübel und Pflanzkörbe an Laternen in der ganzen Stadt schaffen, begrünte Fassaden und grün-bunte Kreisel. An allen Weges- und Feldrändern sowie auf den Kreiseln sollten Blumen und Bienen gedeihen. Die Straßenränder sind von Schotter und dürrer Gestrüpp zu befreien und – vielleicht in einer Gemeinschaftsinitiative der Bürger nach dem Vorbild der Bürgerbeete in Großstädten – schön zu bepflanzen. Patenschaften für Beete fördern die Identifikation und machen den finanziellen Aufwand für die Stadt überschaubar.
- ❖ **mehr gestalterische Liebe** zum Detail. Die Neugestaltung der grauen Verteilerkästen durch hiesige Künstler wurde vor mehr als 4 Jahren beschlossen. Die Umsetzung sollte schneller erfolgen. Kunst in der Innenstadt muss in ansprechender Umgebung präsentiert werden,

alte Straßenschilder müssen ebenso wie alte Poller ersetzt werden, kurz: Alle Details, die ein Stadtbild ausmachen, müssen regelmäßig genau angesehen und „aufpoliert“ werden. Friedrichsdorferinnen und Friedrichsdorfer daran zu beteiligen ist sicher einfach.

- ❖ **mehr Ideen fürs Saubermachen und –halten mit Spaß.** So könnte das funktionieren: flächendeckend Hundestationen und Mülleimer, inklusive regelmäßiger Leerung, auch bei zeitweise erhöhtem Bedarf. Abfalleimer werden zur Spielstation (mit bspw. Hüpfkästchen bis zum Mülleimer an öffentlichen Plätzen, Spielplätzen; s. Luzern und Kopenhagen). Entlang von Radwegen können geneigte Mülleimer zum Wegwerfen während desfahrens installiert werden. Mülleimerbeschriftungen mit Sprüchen/Clean Facts #1 (siehe Ffm), die aufklären mit Humor „Unkaputtbar. Eine Ehe hält im Durchschnitt nur 15 Jahre – Plastiktüten dagegen bis zu 20 Jahre!“ Slogans können sich z.B. Kitas und Schulen ausdenken. Patenschaften für Plätze sind denkbar „Dreck weg! Für ein sauberes Friedrichsdorf“. Integrieren wir die jüngeren Generationen aktiv: Clean-Clip-Contest (Jugendliche Friedrichsdorfs, dreht Videoclips mit Ideen, wie wir unsere Stadt sauberhalten können!) mit Preiskrönung. Aktionstage mit Sauberkeitspaten. „Clean ist cool!“-Aktionen mit Kitas und Schulbetreuung. Zigarettenmülleimer im Stil von Kaugummiautomaten (siehe TerraCycle. Aus Zigarettenstummeln werden z.B. Parkbänke, Kaffeekapseln, Flip Flops etc. hergestellt) mit wechselnden und aktuellen Abfragen wie bspw. „Wer gewinnt das DFB-Pokalfinale?“ und es gibt zwei Fächer der Entscheidung/Öffnung für das Einwerfen von Kippenstummeln. Marketingaktionen mit bspw. Taschenaschenbecher „Gib Deiner Kippe ein Zuhause!“. Aktion Plogging, ein aus Skandinavien kommender Trend: Plocka (schwedisch aufheben/pflücken) und Jogging. Während des Joggens wird also Müll eingesammelt. Da kann jede/r mitmachen (man kann auch walken und mitmachen)!
- ❖ **Eine digitale Stadtmüllkarte/App** mit Übersicht über öffentliche WCs, Hundestationen, Wertstoffhof, Altkleidersammelcontainer, Glas-, Altpapiercontainer klärt unkompliziert auf, wo was zu finden ist und wie die jeweiligen Öffnungs- und Einwurfzeiten sind. Bürger unterstützen die Verwaltung per Mängel-Melder-App (Der Mängelmelder – Bürger für ihre Stadt. www.werdenktwas.de, Darmstadt. www.mängelmelder.de) Verschmutzungen, Reparaturfälle oder Gefahrenquellen können 24/7 per App als Foto und/oder Text inklusive der Koordinaten direkt an die Verwaltung gemeldet werden. Das unterstützt die Verwaltung und erhöht Achtsamkeit und Gemeinschaftsgefühl der Bürger und Bürgerinnen.

2.3. Pulsierendes Leben auf Straßen und Plätzen

Wie gesagt: Friedrichsdorf hat viele schöne Ecken und Seiten. Wir leben herrlich gelegen am Taunushang und gut angebunden an Frankfurt und Rhein-Main. Wir wollen aber darüber hinaus hier vor Ort pulsierendes Leben auf den Straßen, auch abends und in allen Stadtteilen. Wir wollen weniger müde Schlafstadt. Wer ausgehen möchte, soll zuerst an Friedrichsdorf und die Stadtteile denken können und nicht an Bad Homburg oder gar Frankfurt. Lebendige Zentren schaffen auch ein Mehr an Sicherheitsgefühl. Dabei müssen alle mitmachen: Bürgerinnen und Bürger, Geschäftsleute, Vereine. Da geht doch noch mehr!

Daher will die FDP

- ❖ die **bestehende Gastronomie unterstützen** und Außenflächen, auch Parkplätze und Grünflächen zur Verfügung stellen. Dazu gehört die Überprüfung der Stellplatzsatzung für Park-

plätze und eine Verlängerung der Außenbewirtschaftung über 22 Uhr hinaus und ihre Änderung wo immer möglich und möglichst im Einvernehmen mit den Anliegern. Davon kann die Stadt profitieren, auch und gerade in den Stadtteilen.

- ❖ öffentliche Plätze zu **bel(i)ebten Treffpunkten** machen. Fritz-Levermann-Platz vor dem Forum, Kirchplatz Köppern, Sportpark Friedrichsdorf, Alt Burgholzhausen, Alt Seulberg, die Höfe der Hugenottenstraße könnten belebt werden, indem man sie temporär für mobile Gastronomie (Foodtrucks) und Erlebnisanbieter (Schausteller) zur Verfügung stellt, indem man Sitzplätze für die Kommunikation gestaltet, kleine Attraktionen wie Spielgeräte aufstellt.
- ❖ **Stadtteilfeste, Vereinsveranstaltungen und Initiativen** (z.B. IG Hugenottenstraße, Gewerbeverein, Verein Hugenottenstraße) aktiv fördern, um dem regelmäßigen Miteinander der Friedrichsdorfer mehr Raum zu geben.
- ❖ Den **Wochenmarkt** einmal im Monat **mit Abendveranstaltung** machen, und zwar mit dem bestehenden Warenangebot, ergänzt durch ein zusätzliches kulinarisches Angebot. Der Samstags-Wochenmarkt sollte regelmäßig einen Treffpunkt, z.B. einen Weinstand als Kommunikationsmittelpunkt haben.
- ❖ **Leerstände minimieren** durch ein professionelles Leerstandsmanagement als zentraler Ansprechpartner für Einzelhandel, Gastronomie und Vermieter. Neues und Experimentelles wie Pop-up-Läden und Pop-up-Gastronomie könnten auch überregional neugierig auf Friedrichsdorf machen. Auch die Gründung einer städtischen Projektentwicklungsgesellschaft mit professionellem Personal sollte offen geprüft werden, um übergangsweise Immobilien zu übernehmen und weiterzuentwickeln.
- ❖ bestehende **informelle Treffpunkte** identifizieren und ausbauen bzw. ergänzen. Überall in der Stadt gibt es sie bereits: die Orte, an denen Menschen stehen bleiben, um sich zu unterhalten; an denen sich z.B. die Jugend trifft, um einen Abend miteinander zu feiern. Das muss, wo es nötig und möglich ist, unaufdringlich gefördert werden durch Sitzbänke, Regenschutz, Toiletten.

2.4. Kulturvielfalt in der Stadt ist Lebensqualität

Vielfältige Kulturangebote der Kommune, der ansässigen Vereine und weiterer Institutionen, wie z.B. Kirchen, sind wichtige Faktoren für die Lebensqualität in einer Stadt. Sie tragen zur Identifikation mit der Heimatstadt nicht unwesentlich bei und erhöhen so deren Attraktivität. Kulturpolitik zählt daher zu den Kernaufgaben jeder Kommune.

Die Kultur in Friedrichsdorf lebt! Sichtbar in Gestalt von Skulpturen und künstlerischen Gestaltungen von Plätzen und Objekten, hörbar bei Konzerten und Künstlerauftritten, erlebbar von jedem einzelnen beim bunten Veranstaltungsprogramm, das Vereine, Musikschule, Schulen, private Anbieter und das Kulturamt anbieten, aber vor allem auch in den Museen und Galerien in Friedrichsdorf.

Die FDP wird sich einsetzen für:

- ❖ die **Sicherstellung des städtischen Kulturangebots** durch das Kulturamt; auf Basis von regelmäßigen Bürgerumfragen sollten ggfs. Angebotsanpassungen erfolgen.
- ❖ eine **Erweiterung des städtischen Kulturangebots** durch Führungen zu unseren zeitgenössischen Kunstobjekten.
- ❖ eine gezielte Förderung und organisatorische Unterstützung des **ehrenamtlichen Kulturangebots**, das möglichst alle Teile der Bevölkerung erreichen soll.

- ❖ ein **breiteres und kreatives Raumangebot** für die Kulturschaffenden, damit diese auch in Corona-Zeiten proben und Angebote machen können. Leerstehende Immobilien sind auf ihre Eignung zu prüfen und mit den Eigentümern ist über vorübergehende Zwischennutzungen zu verhandeln. Nutzung öffentlicher Plätze und Einrichtungen (Schwimmbad, Sportpark, Sportplätze, Bleiche etc.).
- ❖ die Planung einer großen **50-Jahres-Jubiläumsfeier** in allen Stadtteilen. Die Stadtgeschichte gehört untrennbar zum kulturellen Leben einer Stadt. Das herauszuarbeiten, wäre Aufgabe und Chance aller Kultur-Akteure in Friedrichsdorf.
- ❖ ein **Kulturzentrum als Begegnungsstätte** z.B. auf dem Goers-Gelände oder auf dem Houiller Platz, in das Kulturschaffende wie mbW, Musikschule, VHS einziehen können.
- ❖ eine öffentliche und offene **Galerie für Friedrichsdorfer Künstler**, die niederschwellig und auch in Corona-Zeiten, notfalls digital, zugänglich ist. Im Rathaus finden immer wieder Ausstellungen statt, aber die Räume sind für die Präsentation von Kunstwerken nicht optimal. Nutzung von öffentlichen Plätzen, leeren Läden, Durchgängen und Wegen, Wald und Wiesen – der Phantasie keine Grenzen setzen!

3. Sicherheit in der Stadt

Trotz der 2018 eingestellten zusätzlichen Sicherheitskräfte zeigen sich die Friedrichsdorfer Bürger und Bürgerinnen immer wieder besorgt über die zunehmende Kriminalität und äußern ein Gefühl subjektiver Unsicherheit.

Bestärkt werden solche Gefühle in den Friedrichsdorfer Stadtteilen zum Beispiel durch einen heruntergekommenen Bahnhof in Friedrichsdorf, Rennstrecken ähnlichen Verhältnissen in Köppern und im Sportpark und einer allgemein unbelebten Innenstadt mit zum Teil schlecht ausgeleuchteten Wegen und Plätzen.

Bürger und Bürgerinnen müssen sich aber in ihrer Stadt sicher fühlen, wenn sie sich mit ihr identifizieren und vor die Wohnungs- und Haustür gehen/sie beleben sollen. Hinsehen und sich einmischen statt Wegsehen ist liberaler Grundsatz. Bürgerschaftliches Engagement, intensive Zusammenarbeit mit der Polizei, Präventionsarbeit und Aufklärung können die Sicherheit erhöhen und das subjektive Unsicherheitsgefühl dämpfen.

Sicherheit, Freiheit und Lebensqualität müssen nicht im Kontrast stehen oder sich gar beschränken.

Die FDP will erreichen, dass

- ❖ die Stadt Friedrichsdorf sich um das sogenannte **KOMPASS-Programm** der hessischen Landesregierung bewirbt, welches die Sicherheitsbemühungen der Polizei, der Verwaltung aber auch aller Bürger und Bürgerinnen zusammenführt.
- ❖ ein **Präventionsrat** als Bindeglied zwischen Bürger, Verwaltung und Polizei gegründet wird, der Informationen sammelt, Probleme frühzeitig erkennt, Schwerpunkte der Kriminalität auflistet, Sicherheitsschwachstellen wie Bahnhöfe, Radwege, Haltestellen, Unterführungen und Kinderspielplätze untersucht und Pläne für präventives Handeln entwirft. Intensive Zusammenarbeit mit Polizei, Medien und anderen Akteuren ist nötig.

- ❖ die Präventionsarbeit sich zukünftig **mit allen Friedrichsdorfer Stadtteilen** beschäftigt, um mit Hilfe aller Beteiligten die Lebensqualität in der ganzen Stadt Friedrichsdorf zu verbessern.
- ❖ verstärkt Sicherheitskräfte eingesetzt werden. Polizeipensionäre könnten als **Sicherheitsberater für Senioren** in allen Sicherheitsfragen zur Seite stehen. Erfahrungen anderer Kommunen mit dem Freiwilligen Polizeidienst sollten den städtischen Gremien vorgestellt werden.
- ❖ eine **belebte, ansprechende Stadt** mit Begegnungsstätten für alle Bürger und Bürgerinnen zum Verweilen einlädt und damit solche Angsträume aufhebt. In diesem Zusammenhang könnte ein Fest der Kulturen o.Ä. wie man es bereits aus Nachbarstädten Friedrichsdorfs kennt, mit Vorurteilen aufräumen.
- ❖ die **Beleuchtung** und die **Einsehbarkeit** insbesondere an Gefahrenpunkten verbessert werden, Angsträume entschärft werden. Solarbeleuchtete Poller in der Hugentottenstraße wären ein Anfang.
- ❖ im Zuge einer zielgerichteten, ansprechenden **Jugendarbeit** den Jugendlichen Treffpunkte und Räume (innen und außen) zur freien Verfügung gestellt werden.
- ❖ der **öffentliche Nahverkehr** wesentlich verbessert wird. Alle Stadtteile müssen unkompliziert und schnell erreichbar gemacht werden. Besonderes Augenmerk sollte hierbei auf Personen mit Mobilitätshilfen aller Art gerichtet werden.

4. Verkehr – Mobilität neu denken

Ein modernes Mobilitätskonzept und notwendiger Umweltschutz können sich gegenseitig ergänzen. Eine moderne Gesellschaft braucht Mobilität in vielerlei Hinsicht. Um den voranschreitenden Klimawandel zu verlangsamen oder vielleicht sogar aufzuhalten, braucht es Innovationen in den Köpfen und in allen Sparten des Verkehrs. So kann eine Lenkung des individuellen Autoverkehrs ein Beitrag zu diesem Ziel sein z.B. durch Schaffung von Zonen, in denen alle Verkehrsteilnehmer die gleichen Rechte haben. Dazu bedarf es aber gleichzeitig auch eines erweiterten Angebotes des ÖPNV. Wir brauchen auch in Friedrichsdorf Verkehrskonzepte mit neuen Ideen, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Gerade die Jugend möchte, Studien zufolge, sehr viel weniger "eigene" Mobilität besitzen, sondern setzt verstärkt auf Sharing Angebote.

Die FDP will

- ❖ mit einem **neuen Verkehrswegekonzept** die Tausenden zusätzlichen Verkehrsbewegungen, erzeugt durch die Neubaugebiete Hoher Weg, Ökosiedlung und durch Gewerbeansiedlungen im neuen Gewerbepark und in der Max-Planck-Straße, auffangen und mit dem übrigen Verkehr ins Friedrichsdorfer Straßennetz integrieren. Verkehrsfluss und Sicherheit der Kinder auf ihren Wegen zu Kitas und Schulen haben Priorität.
- ❖ daher ein dringend notwendiges **neues Verkehrsgutachten** eines Fachbüros, um mit Hilfe der Experten für die zu erwartenden Entwicklungen intelligente zukunftsfähige Lösungen zu finden und zu veranlassen. Und zwar jetzt! Da geht doch noch mehr!
- ❖ neue Wege gehen mit einer generellen **Reduzierung des Individualverkehrs** in der Innenstadt. Fahrbahnverengungen durch breite Fußgängerwege und durch Radwege sowie durch Geschwindigkeitsbegrenzungen, verkehrsberuhigte Zonen und Einbahnstraßen wie für die

Hugenottenstraße vorgeschlagen, helfen nicht nur den Verkehr zu entschärfen, sondern auch die Innenstadt zu beleben. Weniger Individualverkehr trägt außerdem zu Luftverbesserung und Lärmschutz bei.

- ❖ mit einer ausreichenden Zahl von **Ladesäulen** die langsam fortschreitende **Umstellung vom Verbrennungsmotor** zum Batterie-elektrisch angetriebenen Automobil unterstützen. Innovative Lösungen, wie z.B. LED-Laternen kombiniert mit Lademöglichkeiten, sind fortlaufend zu prüfen und ggfs. umzusetzen. Friedrichsdorf, das immerhin eine sog. „Ökosiedlung“ hat, muss vorausschauen und nicht Jahre hinterherhinken. Wir sollten Leuchtturm und nicht Mitläufer sein!
- ❖ **Frühzeitig eine Wasserstofftankstelle** für städtische Fahrzeuge, damit künftig Busse und LKW mit der zukunftssträchtigen Technologie der Brennstoffzelle auch in Friedrichsdorf betrieben werden können. Die Stadt sollte versuchen, dazu Partner des H2 Mobility Konsortiums zu werden.
- ❖ eine **Bedarfsanalyse des ÖPNV** und regelmäßige Angebotsanpassung. Neubürger, neue Unternehmen und ihre Arbeitnehmer verändern den Bedarf ebenso wie eine sich ändernde Altersstruktur der Bevölkerung.
- ❖ Endpunkte, Linienführung, Haltestellen, Frequenz der Stadtbusse und ihre Ausstattung sowie ihre Taktung mit anderen Bussen und S- und U-Bahn sind bei der Verhandlung der Neuausschreibung mit den Partnerstädten zu überprüfen. Die finanzielle Belastung der Stadt muss in tragbaren Grenzen bleiben. Leerfahrten der dieselgetriebenen Stadtbusse sollen vermieden werden. Fehlentscheidungen wie die Linienführung der Linie 54 mit zusätzlichen Haltestellen in Bad Homburg, die auch von anderen dortigen Buslinien angefahren werden, dafür aber die **Haltestelle in der Cheshamer Straße** in Friedrichsdorf wegzunehmen, müssen korrigiert werden.
- ❖ andere Verkehrsmittel in ein **neues Konzept** einbeziehen, die stärker auf den individuellen Bedarf eingehen. E-Roller, Car Sharing, E-Bike Sharing und On-Demand-Lösungen sind mögliche Teile des Konzepts. Minibusse, die Buslinien ergänzen und die Verbindungen zwischen den Stadtteilen deutlich verbessern, an Wochenenden zu festen Abfahrzeiten Jugendliche wieder in ihre Quartiere fahren sowie Anrufsammeltaxis an definierten Orten, damit auch neben den Hauptverkehrszeiten und -wegen die Wohnquartiere bei Bedarf erreicht werden können, sind andere Teile.
- ❖ den **Bahnhof Friedrichsdorf** zum modernen barrierefreien Mobilitätszentrum mit angeschlossenem Busbahnhof ausbauen, der auch Ausgangs- und Steuerungspunkt für alternative Verkehrsmittel ist. Eine barrierefreie öffentliche Toilette gehört selbstverständlich in ein solches Zentrum.
- ❖ **sichere Rad-, Fuß- und Überwege** in der Stadt, für die nun endlich ein einheitliches modernes Beleuchtungs- und Beschilderungskonzept erarbeitet und umgesetzt wird, wie die FDP das seit Jahren fordert. Einen Wanderwegeplan in und um Friedrichsdorf, in den Taunus und andere Richtungen soll die Empfehlung des zu-Fuß-gehens als gesundes Fortbewegungsmittel unterstützen.
- ❖ **ausreichend kostenfreie Parkplätze** in zentraler Lage als für den Friedrichsdorfer Einzelhandel sehr wichtiges Strukturelement auf jeden Fall erhalten. Die FDP fordert den Magistrat auf, als Minimallösung (!) an den wichtigen Einfallstraßen Haltebuchten mit Tafeln einzurichten, auf denen Stadtpläne deutlich wichtige Einrichtungen der Stadt, die zahlreichen Parkplätze sowie den Weg dorthin markieren.

5. Eine Partei, die rechnen kann

5.1. Wirtschaftsförderung – Wirtschaftskraft sichert Lebensqualität

Lebensqualität und Wirtschaftskraft in einer Kommune gehören zusammen; das eine bedingt das andere. Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleister vor Ort beleben die Gemeinde; Unternehmen mit überörtlichen Absatzmärkten bringen Arbeitsplätze und Gewerbesteuererinnahmen. Wirtschaftsförderung ist in den meisten Kommunen „Chefsache“. Das wäre auch in Friedrichsdorf nötig, denn die Statistiken der letzten 20 Jahre zeigen, dass sich die Arbeitsplatzzahlen in Friedrichsdorf deutlich schlechter entwickeln als in den Nachbarkommunen – wahrzunehmen beim Bummel durch Gewerbe- und Mischgebiete, wo man unschöne Leerstände und Notlösungen antrifft. Wer abends in Friedrichsdorf ausgehen will, findet neben leeren öffentlichen Plätzen ein vergleichsweise kleines gastronomisches Angebot vor. Dass die Friedrichsdorfer und Friedrichsdorferinnen im Einzelhandelsangebot so manches vermissen, belegen die Umfragen der letzten Jahre. Hier geht doch deutlich mehr!

Die FDP will daher

- ❖ Die Unternehmens- und Gewerbevielfalt in Friedrichsdorf **erhalten und stärken**, bestehende Arbeitsplätze erhalten und neue schaffen. Dazu gehört die Vorhaltung geeigneter Gewerbeflächen, aber auch die Nutzung/Füllung von Leerständen und Brachen durch konsequente Ansiedlung neuer Unternehmen.
- ❖ weitere großflächige Versiegelung landwirtschaftlicher Flächen für Gewerbe und Wirtschaftsunternehmen vermeiden durch **Nachverdichtung und Umwidmung** geeigneter Flächen. Das knappe Gut vorhandener günstiger Gewerbeflächen muss unbedingt erhalten und optimal genutzt werden.
- ❖ dass die **städtische Wirtschaftsförderung** den Erfahrungsschatz von Gewerbeverein und Wirtschaftsbeirat aktiv nutzt und in die Tagespolitik einbezieht, dass sie an runden Tischen neues Denken zulässt und fördert. Eine gute Wirtschaftsförderung kennt die Pläne und Probleme der ansässigen Unternehmen und Gewerbetreibenden und bietet vorausschauend Lösungen an. Nur so kann man Abwanderungen verhindern.
- ❖ ein professionelles, flottes **Stadtmarketing** intensivieren. Friedrichsdorf muss eine Marke werden, die nicht erklärungsbedürftig ist. Auf die Fragen „Wo ist Ihr Unternehmen?“ oder „Wo wohnen Sie?“ muss künftig die Antwort „In Friedrichsdorf“ als eindeutige Antwort reichen.
- ❖ dass unsere **Standortfaktoren** definiert, gepflegt und vor allem auch vermarktet werden. Das Bildungs- und Freizeitangebot, ein attraktives Stadtbild, gute Gastronomie und Einzelhandel, Kinderbetreuung sowie das kulturelle Angebot und Nähe zu Universitäten sind wichtig für Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Die jeweiligen Akteure sind mit der Wirtschaftsförderung eng zu vernetzen und müssen abgestimmt handeln.
- ❖ den bestehenden **Unternehmensmix** permanent optimieren. Auch wenn bei der Vergabe der Gewerbegrundstücke auf Arbeitsplätze, Zukunftsfähigkeit und Gewerbesteuerpotenzial geachtet worden sein soll, scheint der jetzige Unternehmensmix nicht optimal. Es ist darauf hinzuwirken, dass die genannten Kriterien besser eingehalten werden.

- ❖ ein gutes, **kreatives Leerstandsmanagement** mit der Stadt in der Rolle eines aktiven Maklers und Gestalters. Eine gute Wirtschaftsförderung sieht rechtzeitig das große Ganze und kann z.B. mehrere Projekte koordinieren, moderieren, anregen. (Stichwort Houiller Platz als Gesundheitszentrum, Gewerbepark als Gründerzentrum...).
- ❖ die Gründung einer mit Fachleuten besetzten **Projektentwicklungsgesellschaft** prüfen, um übergangsweise Immobilien zu übernehmen und weiterzuentwickeln.
- ❖ **bessere infrastrukturelle Rahmenbedingungen** schaffen. Dazu zählt für Gewerbegebiete ein umfassendes, modernes ÖPNV-Angebot genauso wie schnelles Internet in allen Stadtteilen. Auch die Dächer von öffentlichen Gebäuden für die Errichtung von 5G-Mobilfunkmasten anzubieten, ist zu prüfen.
- ❖ ein **breites Einzelhandels- und Gastronomieangebot** sicherstellen, Selbstbeschränkungen auf den Prüfstand stellen und ggfs. ändern. Das gilt für die Stellplatzverordnung, die die Modernisierung von Geschäften behindert, für unsere Lärmschutzregelungen, die eine lebendige Kneipenszene verhindern, und auch für planungsrechtliche Hindernisse für eine bessere Nutzung brachliegender Flächen. Wir müssen anfangen, neu zu denken! Was hindert den Biomarkt, endlich nach Friedrichsdorf zu kommen, was die Gastronomen, einen familienfreundlichen Biergarten auf dem Fritz-Levermann-Platz am Forum oder im Gewerbepark zu eröffnen?
- ❖ **mit den Nachbarkommunen und mit dem Regionalverband zusammenarbeiten.** Und zwar sowohl bei der Optimierung der Verkehrsinfrastruktur als auch bei der Schaffung neuer gemeinsamer Gewerbegebiete. Friedrichsdorf sollte nicht nur die ökologischen Folgen und die Verkehrslasten des immer weiteren Ausbaus des Rosbacher Gewerbegebiets tragen, sondern mit Rosbach zusammen daran arbeiten, dass auch Friedrichsdorf profitiert. Wenn der Hochtaunuskreis über ein Gewerbegebiet zwischen Obererlenbach und Friedrichsdorf nachdenkt, müssen Kommunen miteinander sprechen und gemeinsam ein zukunftsfähiges Konzept entwickeln.

5.2. Wohnungspolitik

Die letzten Jahre waren geprägt von stetiger Zuwanderung nach Friedrichsdorf bei gleichzeitiger Alterung der Einwohnerschaft. Der Bedarf an insbesondere preisgünstigem und barrierefreiem Wohnraum steigt weiter. Gesucht werden vor allem Single-Apartments und kleine Wohnungen, auch für Senioren, und Wohnungen für junge Familien.

Die FDP schlägt vor

- ❖ weitere großflächige Versiegelung der Stadt möglichst zu vermeiden durch **Nachverdichtung und Umwidmung.**
- ❖ einen **Angebotsmix** für niedrige Einkommen, junge Familien, Senioren/Rentner, aber auch für Mitarbeiter und Manager von europäischen Dienstleistungsunternehmen des nahen Frankfurts zu planen. Auch für wohnungssuchende Studenten der umliegenden Hochschulen und Universitäten könnten Apartments und WG-taugliche Wohnungen geschaffen und damit ein Publikum angezogen werden, das unsere Zentren sehr beleben könnte.
- ❖ bei künftigen Bauvorhaben **alternative Wohnformen** in Betracht zu ziehen, wie Gemeinschaftswohnformen (WGs), genossenschaftliches Bauen entweder durch Genossenschaftsunternehmen und oder auch durch Gründung von Hausgenossenschaften. Dies kann mehr kostengünstigeren Wohnraum schaffen. Die Stadt Friedrichsdorf ist in der Pflicht, dazu die

Initiative zu ergreifen und Interessenten Hilfestellung zu geben. Bei größeren Vorhaben, auch privater Art, sind Sozialwohnungen vorzusehen. Alle Wohnungen sollen barrierefrei erreichbar und barrierefrei gebaut werden, wenn die Erwerber/Bauherren auch im Alter in der Stadt gehalten werden sollen.

- ❖ **kreativem und nachhaltigem Bauen** insbesondere bei öffentlichen Projekten wie Kitas und Betreuungszentren wieder ein stärkeres Gewicht zu verleihen. Nachhaltigkeit, Ideenreichtum, Kreativität, **Qualität der Architektur** müssen künftig bei allen Neubauprojekten eine zentrale Rolle spielen. Einfallslose Sparlösungen, wie bei den letzten Projekten, müssen ersetzt werden durch eine Vielfalt an Bauformen, Fassadengestaltungen und auch an Qualitäten. So sind architektonisch attraktivere Bauformen als nur Reihenhäuser aus der x-mal verwendeten Blaupause, Geschosswohnungsbau, Stadthäuser, Einfamilienhäuser usw. in attraktiven Quartieren vorzusehen.
- ❖ bei der Identifizierung geeigneter Baugrundstücke und beim **Nutzen von Baulücken** mit neuen frischen Ideen vorzugehen, auch bisher Udenkbares in Betracht zu ziehen: z.B. eine Umwidmung der Industriestraße in ein Mischgebiet, wenn es Stadt und Wirtschaftsförderung weiterhin nicht schaffen, in den leerstehenden Immobilien Wirtschaftsbetriebe anzusiedeln, oder auch Aufstockungen von flachen Gebäudekomplexen, z.B. von Supermärkten, wie sie in der Vergangenheit grundsätzlich abgelehnt wurden. Andere Städte haben an solchen Stellen bereits erfolgreich Wohnraum geschaffen.

- ❖ Weitere Belastungen durch eine **Erhöhung der Grundsteuer lehnt die FDP ab** . Die notwendige Grundsteuerreform soll aufwandsneutral erfolgen.

5.3. Stadtfinanzen in Coronazeiten

Die wegen des Coronavirus verhängten Einschränkungen für Wirtschaft und Gesellschaft werden vermutlich bis weit in das Jahr 2021 hineinreichen. Die wirtschaftlichen Folgen dieser Einschränkungen – allein im 2. Quartal 2020 sank die Wirtschaftsleistung in Deutschland um 11,7 % ggü. dem Vorjahr - sind gravierend: Exporte und Importe von Waren und Dienstleistungen sind eingebrochen, die Konsumnachfrage sinkt ebenso wie die Nachfrage nach Investitionsgütern. Die daraus resultierenden Einkommensausfälle sind unterschiedlich verteilt: Zum Beispiel sind sie bei Messebauern, Künstlern und Schaustellern fast total, während Bedienstete des Öffentlichen Diensts und Rentner sich sogar über steigende Einnahmen freuen dürfen.

Die Politik darf den Wirtschaftsrückgang und die damit verbundenen Steuerausfälle nicht leugnen. Aber sie muss jetzt dort einen Beitrag zur Stabilisierung von Angebot und Nachfrage leisten, wo es coronabedingte Ausfälle gibt. Der Stabilisierung der Nachfrage dienen Maßnahmen, die das Infektionsgeschehen eingrenzen und Angst nehmen. Der Stabilisierung des Angebots dienen sowohl regulatorische Erleichterungen (Vergrößerung des durch die Gastronomie nutzbaren öffentlichen Raums, Zulassung von Heizpilzen, verkaufsoffene Sonntage ...), als auch öffentliche Aufträge und nicht zuletzt die Aufrechterhaltung und sogar punktuelle Ausweitung öffentlicher Dienstleistungsangebote, von Bus und Bahn bis Schwimmbad und Wertstoffhof. Da die Steuereinnahmen zurückgehen, ist ein Haushaltsdefizit in den nächsten Jahren vermutlich unvermeidlich. Die Einschränkung öffentlicher Aufträge und Dienstleistungsangebote ist aber bis zum Einsetzen eines sich selbst tragenden Wirtschaftsaufschwungs keine wünschenswerte Alternative.

Die FDP fordert für den Haushalt 2021 der Stadt zusätzliche Mittel vorzusehen, um

- ❖ **besonders gebeutelte Branchen** wie Einzelhandel, Gastronomie, Hotels, Künstler, Kreative, Schausteller u.v.m. zu unterstützen, z.B. durch befristete Sondergenehmigungen für verkaufsoffene Sonntage, Heizpilze, Standplätze-Werbung, digitale Plattformen, Stadtmarketing. Einnahmeausfälle der Stadt einplanen für die Bereitstellung öffentlicher Räume.
- ❖ für **Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene** Ferienfreizeiten, Kurse mit unterbeschäftigten Schauspielern und Musikern etc. anbieten zu können, Kitas und Rathaus abends und am Wochenende hierfür und für andere noch zu definierende Begegnungsformate zu öffnen. Zusätzliche Reinigungs- und Betreuungskosten sind einzuplanen. Jugendlichen sollten in den Ferien Ferienjobs und Praktika im Rathaus, in Kitas, im Bauhof und anderen städtischen Einrichtungen angeboten werden.
- ❖ **im Rathaus** digitale Angebote an die Bürger und digitale Verwaltungsprozesse verstärkt einzuführen Dazu mit einem Personalentwicklungskonzept die digitalen Kompetenzen der Bediensteten im Rathaus zu stärken und sie im Rahmen ihrer Fortbildung an interkommunalen, landes- sowie bundesweiten Projekten zur Digitalisierung von Verwaltungsabläufen sowie für Modellversuche im Rathaus Friedrichsdorf zu beteiligen.
- ❖ die **Transparenz politischer Entscheidungen** zu erhöhen, Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung sowie ihrer Ausschüsse online verfügbar zu machen.
- ❖ die **Gesundheitsvorsorge** mit Masken, Reinigung, und vorübergehender Verstärkung der Ortpolizei zu verbessern.
- ❖ **Bauinvestitionen** fortzuführen, ggfs. neu zu priorisieren und auch Neues zu planen, um z.B. anderen Raumerfordernissen Rechnung tragen zu können. Zu bedenken ist dabei, dass die Bauwirtschaft derzeit kein Beschäftigungsproblem hat. Zusätzliche öffentliche Nachfrage schafft also kurzfristig keine neuen Arbeitsplätze, sondern dreht nur die Preisspirale. Statt Prestigeprojekte wie der Park an der Bleiche sollten Umbauten vorhandener Immobilien geprüft werden, um dem wegen der Abstandsregelungen größeren Raumbedarf Rechnung tragen zu können. Turnhallen, Vereinshallen und evtl. auch leerstehende Immobilien sind zu nutzen, um adäquate Begegnungsstätten zu schaffen.
- ❖ **Investitionen in Infrastruktur und städtisches Vermögen** zu finanzieren, die den Wert und Attraktivität unserer Stadt erhöhen. Nicht nur das Notwendigste erhalten!
- ❖ **Vereine, Kulturschaffende, Kreative, Eventplaner zu unterstützen**, damit sie trotz Einnahmeausfällen dauerhaft für unsere Friedrichsdorfer Lebensqualität sorgen können.
- ❖ mit der Planung für das **50-Jahres-Stadtjubiläum** beginnen zu können
- ❖ ein **Verkehrsgutachten** zum Thema „Neue Mobilität“ in Auftrag geben zu können;
- ❖ die **Digitalisierung** in Verwaltung und Stadt voranzutreiben;
- ❖ das Projekt **Essbare Stadt** und andere Maßnahmen der **Stadt Begrünung** in die Wege zu leiten.

Um Steuererhöhungen zu vermeiden, fordert die FDP, Einnahmesteigerungs- und Kosteneinsparpotenziale durch

- ❖ **Effizienzsteigerungen in der Verwaltung** mit Hilfe fortschreitender Digitalisierung von Verwaltungsprozessen zu nutzen.
- ❖ **interkommunale Zusammenarbeit** zu heben.

- ❖ die regelmäßige Überprüfung anstehender Großprojekte auf **Kosteneffizienz und Alternativmöglichkeiten** zu realisieren.
- ❖ die Ausschöpfung aller **Förderprogramme**, die für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt wichtig sind, regelmäßig sicherzustellen.
- ❖ die gezielte **Anwerbung neuer Unternehmen** = Arbeitgeber und Gewerbesteuerzahler (s. Kapitel Wirtschaftsförderung) strategisch anzugehen und mit verstärkten Bemühungen zu realisieren.

6. Lebenswege

6.1. Frühkindliche Bildung – Kinderkram?

Kinder sind unsere Zukunft! In Friedrichsdorf lebt viel Zukunft: in 2019 z.B. ca. 650 Kinder unter drei Jahren (s. Kindertagesstättenentwicklungsplan 2020). Wir Freie Demokraten wollen für unsere Kinder die besten Chancen und Startbedingungen schaffen. Und zwar für alle Kinder gleichermaßen: Kein Kind darf aufgrund seiner Herkunft oder seines Elternhauses zurückbleiben! Kinder wollen lernen und ihre Umwelt entdecken und sie wollen dies zusammen mit anderen Kindern tun. Wir wissen: Bildung beginnt bei den Kleinsten, hier werden die Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben und die Ausbildung der eigenen Fähigkeiten gelegt. Unsere Krippen, Kindertageseinrichtungen und Tagesmütter und -väter leisten einen wichtigen Beitrag. Aber: Da geht doch noch mehr!

Als Freie Demokraten werden wir uns einsetzen für

- ❖ **den weiteren Ausbau von Ganztagesplätze in den Krippen, Kindergärten und der Grundschulbetreuung.** Jedes Kind soll einen Anspruch auf einen Essensplatz und eine Nachmittagsbetreuung haben. Leider wird hier immer noch nach Wochenarbeitsstunden der Eltern und anderen Kriterien ausgesiebt. Dabei verlieren wir insbesondere die Kinder aus sozial schwachen Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund. In der Grundschule sollen alle Kinder die Möglichkeit haben, an der Schule ein warmes Mittagessen zu bekommen und die Hausaufgaben nicht nur unter Aufsicht zu erledigen. Hier sollen die Betreuer*innen auch für Verständnisfragen zur Verfügung stehen und in Absprache mit den Lehrkräften Kinder gezielt fördern.
- ❖ **die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.** Dazu gehören auch flexible Angebote, wie tageweise Nachmittagsbetreuung. Sich z.B. mit einem anderen Kind einen Nachmittagsplatz teilen zu können, wäre eine von der FDP geforderte pragmatische Lösung, die vielen Eltern helfen würde, aber von der Stadt bisher abgelehnt wurde.
- ❖ **die beste frühkindliche Förderung** für alle Kinder. Krippen, Kindertageseinrichtungen und Tagesmütter sollten als Chance angesehen werden, mit gezielter Förderung allen Kindern die besten Startmöglichkeiten für den Schulbeginn mitzugeben. Dazu zählen insbesondere die Sprachförderung, Bewegungsförderung, das Erlernen von emotionalen und sozialen Beziehungen sowie natürlich Gestalten und Experimentieren. Für das Gelingen von frühkindlicher Bildung sind zum einen der Betreuungsschlüssel aber auch kontinuierliche Weiterbildung der Betreuer*innen entscheidend. Beides gilt es zu optimieren.

6.2. Mehr Freiheit und Angebote für die Jugend

In Friedrichsdorf leben mehr als 3.000 Jugendliche unter 18 Jahren (Stand Januar 2019).

Die Jugend ist der Lebensabschnitt der Abnabelung vom Elternhaus und der Identitätsfindung, des Aufbruchs in ein eigenständiges und selbstverantwortetes Leben und des Überdenkens und Neuordnens von Bindungen. Unsere Aufgabe als Gesellschaft ist es, den Jugendlichen geschützte Freiräume zu schaffen, um eigene Erfahrungen und eigene Fehler zu machen und eigene Wege zu gehen.

Wir Freie Demokraten fordern daher

- ❖ ein niedrighschwelliges „**Platz- und Betreuungsangebot**“ für Jugendliche an einem festen Ort und zu festen Zeiten in Form eines Jugendzentrums oder Jugendcafés. Das Angebot der Friedzbox ist durchaus attraktiv, aber nicht ausreichend. Leider ist es unter den Jugendlichen bisher nicht bekannt und wird entsprechend zurückhaltend angenommen. Das mobile Angebot mit wechselnden Standorten und Zeiten macht eine kontinuierliche Arbeit nicht einfacher; für vertrauliche Beratungsgespräche oder für Gruppenaktivitäten reicht der Raum im kleinen Wohnmobil nicht aus. Das Angebot der Jugendpflege sollte zudem auch auf die Abendstunden ausgeweitet werden, gerade dann besteht ein Bedarf für die Jugendlichen sich im geschützten Raum zu treffen und auszutauschen. Wir begrüßen und unterstützen die Initiative zum Neubau eines Jugendzentrums am Sportpark. Die Realisierung wird erfahrungsgemäß Jahre brauchen. Daher fordern wir nach wie vor, zeitnah ein festes Jugendzentrum in einer leerstehenden Immobilie einzurichten, s. unser Antrag „Pop-up JUZ 2020: Jetzt!“
- ❖ die Unterstützung weiterer **dezentraler Jugendtreffpunkte**, die oft spontan entstehen und wo keine Betreuung oder gar Beaufsichtigung nötig ist. An diesen Treffpunkten wollen die Jugendlichen feiern und ungestört sein. Die Stadt muss lediglich für ein paar Rahmenbedingungen sorgen wie: W-LAN, Regen- und Sonnenschutz, regelmäßig geleerte Abfallbehälter, evtl. mobile Toiletten.
- ❖ die konsequente **Einbeziehung der Jugendvertretung in kommunale Entscheidungsprozesse**. So, wie der Seniorenbeirat zu allen Entscheidungen gehört wird, die auf das Leben der Älteren Einfluss haben, ist auch die Jugendvertretung zu hören bei Fragen, die die Jugend betreffen und die das künftige Leben der jetzt Jugendlichen in unserer Stadt betreffen.

6.3. Das Leben der Älteren in Friedrichsdorf

In den nächsten 10 Jahren steigt der Anteil der über 60-Jährigen auf etwa 30% der Gesamtbevölkerung. In Friedrichsdorf sind 7000 - 7500 Menschen im Rentenalter, davon allein über 2000 im Alter über 80. Das sind Zahlen, die jeden Tag durch immer mehr graue Köpfe, Stöcke, Rollatoren und Rollstühle in Geschäften, Veranstaltungen und auf den Straßen sichtbar verkörpert werden.

Diesen Menschen ein lebenswertes Umfeld zu schaffen, ist eine moralische Verpflichtung jeder Gesellschaft. Der 7. Altenbericht der Bundesregierung nimmt die Kommunen in die Pflicht und schreibt ihnen eine große Verantwortung zur Schaffung angemessener Lebensbedingungen für Ältere zu. Mit fortschreitendem Alter sind immer mehr auf Hilfen anderer angewiesen, werden die Zahlen Pflegebedürftiger immer größer. Neue Formen des Zusammenlebens der Generationen in gegenseitiger Rücksichtnahme, altersgerechte bezahlbare Wohnungen, wohnungsnahe Versorgungsnetze, die Nähe zum öffentlichen Personennahverkehr und zu Begegnungsstätten sind weitere

wichtige Umstände, die ein möglichst langes Verbleiben in der gewohnten Umgebung sichern. Das erlaubt auch verantwortliche Mitwirkung der Älteren in Stadt und Gesellschaft, die Ihnen Aufgaben gibt, die ihr Selbstwertgefühl erhalten. Ihre Kompetenzen müssen zur Gestaltung des Gemeinwesens viel stärker genutzt werden.

Die Stadt, die Potentiale, Probleme und Herausforderungen einer alternden Gesellschaft nicht berücksichtigt, wird auf kurze Sicht scheitern.

Die FDP will für Friedrichsdorf und die Älteren erreichen

- ❖ eine **wirksame Wohnungspolitik**, die das Wichtigste für ältere Menschen, ihren Lebensmittelpunkt, Wohnraum, in dem sie möglichst lange selbstbestimmt ihr Leben gestalten können, in den Fokus nimmt.
- ❖ eine weitere mehrstufige **Seniorenwohnanlage** mit barrierefreien Wohnungen, Betreuungseinrichtungen (betreutes Wohnen) und angeschlossener ambulanter und kleiner stationärer Pflegeeinrichtung zur Kurzzeitpflege.
- ❖ dass **Gemeinschafts-Wohnprojekte** für alle Generationen von der Stadt oder einem Träger initiiert und gefördert werden. Auch genossenschaftliche Objekte würden kostengünstigen, auch für kleinere Einkommen bezahlbaren Wohnraum schaffen. Sozialwohnungen sollen wie bei jedem größeren Neubauvorhaben Teil des Quartiers sein. Mit einer solchen Struktur ließen sich viele stationäre Pflegefälle vermeiden, mindestens deutlich hinauszögern. Neue Seniorenwohnungen werden dringend gebraucht! Übrigens, auch Senioren freuen sich über gelungene Architektur.
- ❖ eine **städtische Wohnberatung**, die in Zusammenarbeit mit dem VdK, der dies bisher allein macht, die Beratungsleistungen zum Umbau nicht-barrierefreien Wohnraums, zum Wohnungswechsel von zu großen in kleinere Wohneinheiten bis hin zum Umzug anbietet. In Zusammenarbeit mit Vermietern und Maklern sollte diese Beratungsstelle möglichst auch unterschiedliche Bedarfe von jungen Familien und Älteren miteinander verknüpfen können und so zu einem solidarischen Wohnraumausgleich zwischen Alt und Jung beitragen.
- ❖ ein **Mehrgenerationenhaus**, das eine weitere Verbindung zwischen Jung und Alt schaffen soll, indem es allen in der Stadt offensteht. Kinderbetreuung, Jugendtreff, Bildungsveranstaltungen, kreative Freizeitgestaltung von Senioren mit Mitmachangeboten für Jugendliche u.v.m. könnten in einem solchen Mehrgenerationenhaus stattfinden. Solche Häuser sind Teil eines Programms der Bundesregierung, die einen privaten Träger mit staatlichen Mitteln unterstützt. Die FDP fordert die Stadt auf, sich für dieses Programm zu bewerben.
- ❖ dass Organisationen -und nicht nur sie- ältere Menschen, wo immer nötig, betreuen, Hilfen anbieten und einsam Gebliebene besuchen. Eine **bessere Vernetzung und die gezielte Förderung solcher Organisationen** soll städtische Aufgabe sein. Dazu gehören auch regelmäßige Informationsveranstaltungen über deren Besuchs- und Hilfsangebote.
- ❖ die Fortführung des **städtischen Kultur- und Freizeitangebots**, sofern die bisherigen Aktivitäten für die ältere Bevölkerung erfolgreich waren. Das städtische Seniorenbüro, ein Seniorenbeirat als Vertreter aller Bürgerinnen und Bürger über 60, eine jährliche städtische Seniorenfahrt, Stadttealfahrten, ein Runder Tisch Pflege im Rathaus, die Seniorenmesse sind Bausteine einer von der FDP über die Folgen der Covid19-Pandemie hinaus unterstützten Seniorenpolitik. Sie muss wie gezeigt aber noch erweitert werden.

7. Ökologie und Klimawandel

7.1. Global denken, lokal handeln: Ökologische Nachhaltigkeit in Friedrichsdorf

Bereits vor über 300 Jahren forderte der sächsische Kameralist Hans Carl von Carlowitz die „nachhaltende Nutzung“ in der Forstwirtschaft: Nach Ausweitung des Nachhaltigkeitsbegriffs auf ein ganzheitliches Konzept durch die Vereinten Nationen 1987, das ökologische Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliches Handeln betrachtet, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, benannte der Weltgipfel von Rio de Janeiro 1992 erstmals auch die **Kommunen als verantwortliche Akteure**. Die von der Stadtverordnetenversammlung 1999 beschlossene Lokale Agenda 21 für Friedrichsdorf, 2001 mit der Ergänzung des Agenda-Berichts, ist weder konsequent umgesetzt noch seitdem fortgesetzt worden. In Friedrichsdorf sind die Fortschritte in der ökologischen Nachhaltigkeit und damit eine stetige Verbesserung der Lebensqualität in den letzten 20 Jahren weit hinter ihren Möglichkeiten zurückgeblieben.

Die FDP will helfen, Friedrichsdorf auf praktische Weise zu einer ökologisch nachhaltigen Stadt zu entwickeln, in der Politik und Verwaltung, Bürger und Wirtschaft gemeinsam an einer lebenswerten Zukunft und Umwelt arbeiten. Dabei soll **konkreten Umsetzungsmöglichkeiten der Vorrang vor** der Überforderung mit **Idealvorstellungen** gegeben werden, damit Erfolge täglich erlebt und ein neuer Umgang mit natürlichen Ressourcen erlernt werden kann.

Ist Friedrichsdorf ökologisch nachhaltig aktiv, haben wir Chancen, uns im interkommunalen Wettbewerb um Bürger und Unternehmen zu behaupten. Kurzfristige Umstellungskosten, die bei einer knappen Finanzlage hinderlich wirken, zeigen mittelfristig Kostenreduzierungen. Die ökologische Nachhaltigkeit schont die Umwelt und entlastet gleichzeitig die Finanzen.

Was will die FDP erreichen?

- ❖ Die Querschnittsaufgabe Umweltschutz ist auch Bestandteil anderer kommunaler Aufgaben. Wir brauchen ein wirkungsorientiertes **Nachhaltigkeitsmanagement**, das künftig Groß-Projekte wie den Bau einer Öko-Siedlung verfolgt. Die Strategie lautet „Klein anfangen und aus Fehlern sowie Fortschritten lernen“. Das Ziel soll sein, nicht mehr Ressourcen zu verbrauchen, als ausgeglichen werden können. Dazu gehört Nachverdichtung von Altbaugebieten zur Vermeidung von Bodenversiegelung durch Neubaugebiete, die Verringerung des Flächenverbrauchs durch flächensparendes Bauen und weitestmögliche Entsiegelungen, indem Neuversiegelungen möglichst unterbunden oder unwirtschaftlich gestaltet werden.
- ❖ Eine **Begrünung** von Brachen, interkulturelle Gärten und Schulgärten, die essbare Stadt, Fassadenbewuchs, Wildblumenstreifen und Straßenbäume, Bauminselfen in der Landschaft, unter Beteiligung von Bürgern, die Pflanzung und Pflege übernehmen wollen, um Grün zu schaffen, für die Stadt und ihr Mikroklima sowie als kleine Oasen der Erholung für ihre Bewohner.
- ❖ Die **Reduzierung der Luftverschmutzung** durch verkehrsbedingte Schadstoffemissionen durch ein attraktives öffentliches Nahverkehrskonzept und die Erstellung eines kommunalen Lärmschutzkatasters.

- ❖ Ein zielgerichtetes Programm zur Umstellung der Stadtverwaltung auf **Null-Emissions-Handeln** sowie entsprechende Rechenschafts- und Fortschrittsberichte mit dem Ziel, in einem konkreten Zeitraum ein Ressourcen-Plus zu erreichen. Die **energetische Nachrüstung** von Gebäuden in städtischer Trägerschaft gehört dazu. Der Energieverbrauch in öffentlichen Gebäuden muss in regelmäßigen Abständen überprüft und wo nötig der Wärmeschutz verbessert werden. Die Stadt hat eine Vorbildfunktion.
- ❖ Ein **aktives Wassermanagement** durch Förderung von Wassersparmaßnahmen in öffentlichen und privaten Haushalten durch Verhaltensänderungen und Optimierung der Verbrauchseinrichtungen. Eine kostengünstige Förderung privater Zisternen und Regenwasserspeicher (FDP-Antrag Nov 2020) sowie die Evaluierung von öffentlichen Speichereinrichtungen, um sowohl die Spitzen für die Wasserversorgung bei Starkregenereignissen zu reduzieren als auch Trinkwasser in Trockenphasen zu sparen.
- ❖ Förderung privater und landwirtschaftlicher Maßnahmen zur biologisch nachhaltigen, regional orientierten sowie jahreszeitlich ausgerichteten **Bepflanzung**.

7.2. Die Essbare Stadt

Mit einem Antrag in der Stadtverordnetenversammlung hat die FDP-Fraktion vorgeschlagen, Friedrichsdorf zur „Essbaren Stadt“ zu machen. Die Initiative „Essbare Stadt“ gibt es seit mehr als 20 Jahren in mehr als 100 Städten. Diese Idee wird dort auf sehr unterschiedliche Weise umgesetzt. Die bekanntesten Beispiele sind Andernach, Kassel, Darmstadt. Sie alle wollen erreichen, dass

- ❖ auf öffentlichen Plätzen essbares Grün (Obst, Gemüse, Kräuter, Nüsse etc.) angepflanzt wird,
- ❖ diese Flächen gemeinschaftlich genutzt werden,
- ❖ Kitas, Schulen, Seniorenanlagen, Privatinitiativen und Vereine mitmachen,
- ❖ Landwirtschaft und Gartenbaubetriebe einbezogen werden,
- ❖ das Miteinander in der Stadt gestärkt wird
- ❖ Wert auf ökologischen Anbau gelegt wird,
- ❖ eine zunehmende Wertschätzung von Nahrung und Nahrungsproduktion, von Landwirtschaft und Gartenbau damit einhergeht,
- ❖ Natur, Arten- und Pflanzenvielfalt gefördert werden.

Gemeinschaftsinitiativen müssen wachsen und können nicht vom Parlament verordnet werden. Aber die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen kann die Politik schaffen. Hochbeetbau für graue Plätze, Ernten, Kochen und gemeinsames Essen auf Plätzen, öffentlichen Saatgutschränke wie die öffentlichen Bücherschränke, Aktionen mit Kindern z.B. gemeinschaftliches Krautjäten, wären solche Aktionen, die auch das Miteinander wachsen lassen und die Stadt schöner, das Leben bunter, lebendiger und naturverbundener machen.

Und so stellt sich die FDP die „Essbare Stadt Friedrichsdorf“ vor:

- ❖ Es gibt an den verschiedensten **öffentlichen Stellen und Plätzen**, Wegen und ungenutzten bzw. ungepflagten Wiesen und Feldrändern die unterschiedlichsten essbaren Pflanzen. Von Lavendel über Borretsch, von Äpfeln über Birnen, von Nüssen bis hin zu Salaten – der Kreativität und den grünen Daumen der Friedrichsdorfer Bürger und Bürgerinnen sind keine Grenzen gesetzt.

- ❖ Leben wir echte Nachhaltigkeit, schaffen wir besonders in der jüngeren Generationen ein **neues Bewusstsein von Ökologie und Wertschätzung der Nahrungsmittel**. Kümmern und pflegen wir uns gemeinsam, von Jung bis Alt, um unsere Natur und unsere Nahrung. Schmecken wir das Gewachsene während eines Spaziergangs allein oder in der Gemeinschaft, wenn wir ein Friedrichsdorfer Erntedankfest feiern. Lassen wir Kita-Gruppen und Grundschulklassen sich daran beteiligen, indem sie (temporäre) Patenschaften übernehmen. Lernen wir bspw. von der Erfahrung der Senioren, wie und was wir pflanzen und was wir aus dem Geernteten alles herstellen können.
- ❖ Die Stadtverwaltung stellt eine Plattform für öffentliche Plätze und Flächen, auf denen etwas Essbares gedeihen kann. Wenn der Stein erstmal ins Rollen kommt, wird er ein Selbstläufer sein. Dafür müssen Stadtverwaltung, Ortsbeiräte, Vereine und jeder einzelne Interessierte miteinander verzahnt werden z.B. durch eine Infobörse (**Essbare Stadt-App**). Dann können wir bald einen **Stadtplan vom essbaren Friedrichdorf** an unsere Bürger und Bürgerinnen und Touristen verteilen, auf der städtischen Homepage einstellen und in den Schaukästen aushängen.

Bringen wir die Menschen zusammen mit einer Aufgabe, die sie vereint:

Öffentliche Plätze werden Gärten der Friedrichsdorfer. Schmecken wir Friedrichsdorf, die essbare Stadt.

Und der Marketing-Gesichtspunkt dabei: Friedrichsdorf als essbare Stadt wäre doch eine schöne Weiterentwicklung von Friedrichsdorf, der Stadt des Zwiebacks, die als solche einst überregional bekannt war und deren Lebensmittelproduzenten einen hervorragenden Ruf genossen.

8. Verwaltung

8.1. Durch Digitalisierung das Leben der Menschen einfacher machen

Digitalisierung wird tiefgreifende Veränderungen in unserem gesellschaftlichen Leben verursachen. Die sich ständig verändernde Art wie wir uns informieren, miteinander kommunizieren und wie wir arbeiten, stellt uns vor große Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnet die Digitalisierung zahlreiche Chancen, zum Beispiel die Prozesse in der Verwaltung einfacher, schneller und transparenter zu machen. Wir wollen diese Herausforderungen deutlich intensiver angehen und die Chancen nutzen! Dies betrifft die klassischen Bereiche der Verwaltung (E-Government), wie E-Services (digitale Dienstleistungen für Bürger), E-Administration (Effizienzsteigerung der Verwaltung) und Open Government (Transparenz).

Das Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen (OZG) verpflichtet Bund, Länder und auch Kommunen bis Ende 2022 ihre Verwaltungsleistungen über Verwaltungsportale auch digital anzubieten. Davon ist Friedrichsdorf noch weit entfernt, denn seit einer Anfrage der FDP im Jahr 2017 hat sich kaum etwas verbessert.

Eine effizientere Verwaltung durch mehr Digitalisierung gibt den Mitarbeitern Freiräume, ihre Arbeit besser zu priorisieren und sich dadurch den Bürgern und Projekten mehr zuzuwenden.

Digitalisierung in Friedrichsdorf kann

- ❖ mit zahlreichen Möglichkeiten die **Kommunikation mit den Bürgern** verbessern. Das gilt sowohl für die Information der Bürger über Bauprojekte, Straßensperrungen oder Notlagen (z.B. Wassernotstand), als auch umgekehrt Rückmeldungen der Bürger zu Vorhaben der Stadt einzuholen und so in einen echten Dialog einzutreten, um politische Vertreter und Verwaltung transparent einzubinden.
- ❖ durch eine Förderung des **Ausbaus der Mobil- (5G) und Internet-Breitbandversorgung** die Einrichtung von Home-Office-Arbeitsplätzen erleichtern und die Ansiedlung von Unternehmen, die darauf angewiesen sind, fördern. Dadurch werden Wirtschaft und Lebensqualität gleichermaßen gestärkt.

Die FDP, die als einzige Fraktion seit Jahren konsequent und fundiert Veränderungen im Bereich Digitalisierung einfordert und Möglichkeiten aufzeigt, will erreichen, dass

- ❖ im und durch das Rathaus eine **systematische Bestandsaufnahme** und Kosten-Nutzen-Analyse bzgl. der Digitalisierung aller Verwaltungsvorgänge durchgeführt wird.
- ❖ eine **moderne Infrastruktur zur digitalen Abbildung möglichst aller Prozesse** in der Verwaltung eingerichtet wird. Dabei gilt es nicht, heutige Prozesse 1:1 digital abzubilden, sondern Prozesse neu zu denken, zu verschlanken und zu vereinfachen. So kann die Verwaltung steigenden Anforderungen mit vorhandenen Mitteln gerecht werden und sogar das Angebot für die Bürger und Bürgerinnen ausbauen.
- ❖ Friedrichsdorf eine **Vorreiterrolle bei digitalen Behördengängen** spielt. Im Zuge des Online-Zugangsgesetzes sollen möglichst viele Anliegen der Bürger und Bürgerinnen digital eingebracht und bearbeitet werden. Die Wahrnehmung von Behördenterminen per Videokonferenz, wobei zur Legitimation etablierte Video-Ident-Verfahren genutzt werden können, und die elektronische Terminvereinbarung sollten dauerhaft und nicht nur für Krisenzeiten ermöglicht werden.
- ❖ der **Internetauftritt der Stadt-Friedrichsdorf** verbessert wird, und zwar im Hinblick auf
 - Sicherheit (SSL/TLS Unterstützung),
 - das Erscheinungsbild (Stichwort: Geräteunabhängigkeit),
 - die Funktionalität (Stichwort: direkte Bürgerbeteiligung).
- ❖ **Neubaugelände nur noch mit Glasfaseranbindung** genehmigt werden und der **5G-Ausbau aktiv durch die Stadt gefördert** wird, z.B. durch Angebote an Service-Provider 5G Stationen (BTS) auf städtischen Gebäuden zu errichten – im Sinne von Philipp Reis, dem Erfinder des Telefons, aber mit vorheriger ausführlicher Information der Bürgerschaft.
- ❖ die Information der Bürger verbessert wird, indem die Verwaltung
 - Meldungen über Wassernotstände, Brände o.ä. an die Betreiber von Apps wie HessenWARN, KatWarn, o.ä. weiterleitet,
 - Meldungen von Maßnahmen wie Straßensperrungen u.Ä. an Betreiber von Navigationsdiensten weiterleitet.
 - ihre Präsenz in sozialen Medien intensiviert, um auch die jüngeren Bürger über das für sie relevante Stadtgeschehen zu informieren.
 - in intensiven Informationsveranstaltungen speziell für die Älteren in diese Möglichkeiten einführt

- ❖ Friedrichsdorf zu einer „Smart City“ entwickelt wird, die den Bürgern aber auch der Verwaltung selbst Mehrwerte bietet.

8.2. Unsere Stadtverwaltung – modern und bürgernah!

Alle Entscheidungen und Projekte brauchen eine funktionierende Verwaltung zur Umsetzung. Verwaltung ist aber vor allem für die Bürger und Bürgerinnen da – und nicht umgekehrt. Wir wollen für die Friedrichsdorfer Verwaltung moderne Prozesse, intelligente Infrastruktur und motivierende Arbeitsbedingungen, damit die Mitarbeiter*innen die besten Arbeitsergebnisse für die Bürger und Bürgerinnen erzielen können.

Für die Verwaltung setzen wir Freie Demokraten uns ein für:

- ❖ **Transparente, regelmäßige und proaktive Kommunikation** der Verwaltung über Entscheidungen, Bauprojekte und Vorhaben der Stadt über alle Medien. Wichtige Informationen müssen auf der Homepage der Stadt schnell zu finden sein, möglichst gleich mit der Verlinkung zum entsprechenden Formular (idealerweise digital). Über Straßenbaumaßnahmen und die resultierenden Einschränkungen sollte die Stadt frühzeitig informieren. Der Bürgermeister sollte mit gutem Beispiel vorangehen und eine feste Bürgersprechstunde anbieten.
- ❖ **Moderne Arbeitsmodelle** zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter anderem durch Teilzeitmodelle und ein attraktives Homeoffice-Konzept.
- ❖ Gezielte, bedarfsgerechte **Förderung und Weiterbildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen**. Dazu bedarf es einer langfristigen Personalentwicklung mit Aufnahme der sich inhaltlich wandelnden Anforderungen an die Stellen, des Bedarfs durch altersbedingtes Ausscheiden aktueller Stelleninhaber sowie frühzeitige Identifikation potenzieller Nachfolger. Kontinuierliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen müssen fester Bestandteil der Kultur im Rathaus werden.

8.3. Interkommunale Zusammenarbeit

Die Städte und Gemeinden müssen sich neuen Herausforderungen stellen, z.B. dem demographischen Wandel, Digitalisierung, dem vermehrten Zuzug ins Rhein-Main-Gebiet. Dazu kommen immer neue Aufgaben von Bund und Land. Die Stadt Friedrichsdorf ist gefordert, sich darauf vorzubereiten. Dabei muss Friedrichsdorf nicht alles alleine machen, neu erfinden oder vorhalten, sondern kann sich starke Partner suchen und so bestmögliche Ergebnisse für die Bürgerinnen und Bürger erzielen. Zusammenarbeit muss keine Einschränkungen für die Bürger und Bürgerinnen bedeuten. Vielmehr kann so das Angebot aufrechterhalten oder gar ausgeweitet werden.

Daher setzen wir Freie Demokraten uns für mehr interkommunale Zusammenarbeit ein und damit für

- ❖ **Qualitätsverbesserung durch Arbeitsteilung und damit mögliche Spezialisierung bei der Digitalisierung**. Dazu gehören vermehrt Online-Anträge und digitale Behördengänge im Zuge des Online-Zugangsgesetzes, die digitale Abbildung interner Prozesse sowie Cyber-Sicherheit. Die Zusammenarbeit in diesem Bereich ist auch eine Antwort auf den Fachkräftemangel im IT-Bereich. Partnerkommunen gerade im IT-Bereich müssen nicht „nebenan“ liegen, hier kommen viele hessische Städte und Gemeinden in Frage.

- ❖ **Bessere Vermarktung des Vordertaunus durch Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Gewerbegebiete und Tourismus.** Investoren suchen nach Regionen, davon können alle profitieren. Kirchturmdenken bremsst dagegen die Entwicklung der Region als Ganzes. Friedrichsdorf kann hier z.B. von Bad Homburg und Oberursel und dem dort vorhandenen Knowhow profitieren.
- ❖ Zusammen ist man stärker: **gemeinsame Verbesserung der flächendeckenden Infrastruktur** mit den Nachbargemeinden im Bereich Breitbandausbau oder gemeinsame Vergabe von öffentlichen Aufträgen durch ein Vergabezentrum.
- ❖ Schaffung und Nutzung von Synergien und damit langfristige Reduzierung der Kosten durch Zusammenlegung von „Back-Office-Bereichen“ ohne Bürgerkontakt wie Personalabteilung oder Stadtkasse mit Nachbargemeinden.
- ❖ **Aufrechterhaltung und Ausbau des Beratungsangebotes der Stadtverwaltung** durch Zusammenarbeit der Kommunen im Hochtaunuskreis (Umwelt- und Energieberatung, Beratung bei Gewalt gegen Frauen, Seniorenberatung, Sozialberatung u.v.m.).

Wir Friedrichsdorfer Freien Demokraten wollen, dass unsere Stadt bis zum Ende der neuen Wahlperiode im März 2026 für die weitere Zukunft gut aufgestellt ist. Unter Anerkennung des Erreichten möchten wir, dass deutliche Fortschritte in der baulichen Gestaltung des Stadtzentrums und in den Stadtteilen sichtbar werden, dass pulsierendes öffentliches Leben in Straßen und Plätzen herrscht, dass allenthalben Mut zum Neuen in der Wirtschaft, bei den Bauten mit moderner Architektur, in Kunst und Kultur gefördert wurde, dass überall der Aufbruch in die Zukunft erkennbar geworden ist.

Machen Sie mit, werden Sie Teil dieses Prozesses!

Geben Sie uns und unserem Bürgermeisterkandidaten Jochen Kilp am 14.03.2021 Ihre Stimme!

V. i. S. d. P. :

FDP Ortsverband Friedrichsdorf
 Ortsvorsitz: Eva Oulds
 Irisweg 2, 61381 Friedrichsdorf
www.fdp-friedrichsdorf.de
info@fdp-friedrichsdorf.de

**Website: www.fdp-badhomburg.de Mail: t.hordorff@fdp-hg.de
Tel.: 0176 43384032**